

## **Auszüge zum Meinungsaustausch des Forums Altenpflege vom 31.03.2011 zum Thema: „Duale Pflegeausbildung – ist der Beruf so zukunftsfähig?“**

Etwa 80 Expertinnen und Experten nutzten die Möglichkeit des fachlichen Austausches. Es waren u. a. Leitungen ambulanter Pflegedienste, Einrichtungsleitungen der vollstationären Pflege, Trägervertretungen, Fachhochschulen sowie Berufsfachschulen vertreten.

### **Ist-Zustand**

- Es gibt zwar einen Ausbau der Studiengänge Pflege in Bayern, dies wird jedoch nicht als Beitrag des „Wissenschaftsstandorts Bayern“ wahrgenommen.
- Das Image des Pflegeberufes ist immer noch geprägt durch negative Darstellung in der Öffentlichkeit - Altern ist überwiegend negativ besetzt und mit Angst behaftet (persönliche Entwicklung, Demenz, Inkontinenz) - mit diesem „Makel“ muss Pflege zurecht kommen.
- Aktuell ist Pflege immer noch geprägt durch „Gutmenschen“ und „Arbeitsmarktverlierer“.
- Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten in der Pflege entsprechen nicht den modernen Wünschen nach beruflicher Entwicklung.
- Pflege ist durch Vorgaben Dritter abhängig von fremden Einflüssen (heteronom).
- Es handelt sich hier um eine „Stellvertreterdiskussion“, die exemplarisch an Akademiker/-innen geführt wird. Die bleibende Frage: welchen Wert hat Pflege künftig und welchen Gegenwert kann Pflege erwarten.

### **Erfahrungen**

- Es ist eine fachliche Herausforderung, Studierende in der Praxis anzuleiten, wenn die Anleitenden selbst kein Studium absolviert haben.
- Grenzen zwischen Studierenden und „klassisch Pflegenden“ verschwinden in der Praxis, Ängste werden abgebaut, Potentiale bewusster genutzt, voneinander Lernen gefördert.
- Es gibt Erfahrung im Studiengang, dass Studierende sich für Altenpflege entscheiden und nicht in Krankenpflege wechseln wollen, Studierende entscheiden sich bewusst für Altenpflege und bleiben auch in diesem Arbeitsfeld – und können entsprechend bezahlt werden.
- Es gibt Befürchtungen, dass Studienabsolvent/-innen nicht in der Praxis bleiben.
- Ein Grund der Berufsflucht liegt darin, dass Strukturen und Führung nicht passen, Ressourcen nicht genutzt werden können.
- Innerhalb von sieben Jahren erreichen ca. 200 Studierende den Abschluss Bachelor of Science in der Pflege. Das ist einer von mehreren Bausteinen der Qualifizierung und Karriereplanung von vielen.

### **Zukunft und Wünsche**

- Wir brauchen mehr Funktionsdifferenzierung und spezifische Fachlichkeiten; es ist neu zu definieren, was Pflege künftig übernehmen kann, Pflege muss verantwortlich gestaltet werden. Zu diskutieren ist der Stellenwert von Hilfskräften und Pflegefachkräften.
- Pflege muss neu gedacht werden. Pflege muss sich „von der Pike auf entwickeln“, zukunftsrelevante Merkmale sind zu definieren.
- Pflege muss ein Zukunftsberuf werden für Menschen, die etwas werden wollen!
- Altenpflege braucht soviel Fachlichkeit wie möglich, wegen hochkomplexer, sensibler Aufgaben.
- Pflege braucht neben den Akademikern im Gesundheitswesen Sprachkompetenz und selbstbewusstes Stehvermögen.
- Um auch Studienabsolvent/-innen (in Deutschland) zu halten müssen Spielräume genutzt werden. Angemessene Bezahlung ist möglich, wenngleich tariflich noch nicht geregelt.
- Europatauglichkeit muss auch in Richtung Bezahlung erfolgen, ein Pflegestudium ist in anderen Ländern „normal“.
- Die Pflegeausbildung muss dem internationalen und europäischen Vergleich Stand halten können. Dies ist in Deutschland noch nicht der Fall.
- Es fehlt komplett der Lehrstuhl an der Universität, Pflege muss konsequent dorthin.
- Entscheidungsbefugnis für den eigenen Beruf muss der Pflege übertragen werden.

**Schön wäre es, mehr Menschen in der Pflege zu haben,  
die dort arbeiten wollen statt zu müssen!**